

Chinesische Füchse, amerikanische Haie, europäische Nagetiere

Das „BRICS-Labor“ verfügt über einen unermüdlichen, sich ständig anpassenden kreativen Geist. Es übertrumpft jedes Mal den Zollwahnsinn.

31. Juli 2025 | Pepe Escobar

Die vierte Plenarsitzung der Kommunistischen Partei Chinas wurde vom Politbüro für Oktober angesetzt (kein genaues Datum bekannt gegeben; wahrscheinlich vier Tage in der zweiten Oktoberhälfte). Dann wird Peking über die Grundzüge seines nächsten Fünfjahresplans beraten. An der Plenarsitzung sollen über 370 Mitglieder des Zentralkomitees der Parteielite teilnehmen.

Warum ist das so wichtig? Weil China neben den führenden BRICS-Mitgliedern das unangefochtene Hauptziel des neuen universellen „Gesetzes“ ist, das vom Imperium des Chaos entwickelt wurde: Ich erhebe Zölle, also bin ich. Der nächste Fünfjahresplan muss daher alle Faktoren berücksichtigen, die sich aus dem neuen „Gesetz“ ergeben.

Das Plenum findet wenige Wochen nach einer großen Parade in Peking zum Ende des Zweiten Weltkriegs statt; Wladimir Putin ist einer der Ehrengäste von Xi.

Darüber hinaus findet die Plenarsitzung unmittelbar vor dem jährlichen APEC-Gipfel (Asia-Pacific Economic Cooperation) statt, der am 31. Oktober in Seoul beginnt. Dieser Gipfel bietet eine Gelegenheit für ein direktes, persönliches Treffen zwischen Trump und Xi – das der Zirkusdirektor trotz seiner Haltung und Ausflüchte aktiv verfolgt.

Das Plenum wird sorgfältig abwägen müssen, wie sich der faktische Handels-, Technologie- und geopolitische Krieg zwischen den USA und China weiter verschärfen wird. So sehr sich „Made in China 2025“ als überwältigender Erfolg erwiesen hat – trotz des maximalen Drucks von Trump 1.0 –, so sehr werden die neuen chinesischen Technologie-Entscheidungen, die 2025 getroffen werden, die Marschroute für alles von KI über Quantencomputing und Biotechnologie bis hin zur kontrollierten Kernfusion bestimmen.

Ich bin so begeistert, Ihr Lakai zu sein

Alles, was in Bezug auf Handel und Technologie von Bedeutung ist, wird zwischen den beiden wirtschaftlichen Supermächten entschieden werden. Mittlerweile ist klar, dass ein potenzieller dritter Akteur, die EU, einfach Sersenselbstmord begangen hat.

Beginnen wir mit dem China-EU-Gipfel am 24. Juli – bei dem unter anderem das Protokoll aus Peking es für nötig hielt, bestenfalls einen bescheidenen Touristenbus zu schicken, um die europäische Delegation zu empfangen, und Xi Jinping den Gipfel praktisch vorzeitig beendete, was im globalen Süden weithin als „Wir haben keine Zeit, uns mit euch Clowns abzugeben“ interpretiert wurde.

Genau das wollte der Zirkusdirektor erreichen.

Dann kam das Treffen zwischen der EU und den USA – das auf spektakuläre Weise die bereits beschleunigte Phase des Jahrhunderts der Demütigung Europas besiegelte.



Es beginnt damit, dass Trump Russland de facto aus der Energiezukunft der EU streicht. Brüssel wurde – im Stil eines Mafia-„Angebots, das man nicht ablehnen kann“ – gezwungen, in den nächsten drei Jahren jährlich überteuerte US-Energie im Wert von 250 Milliarden Dollar zu kaufen. Und dabei mit 15 Prozent Zöllen belegt zu werden – und das auch noch zu akzeptieren.

Die Zerschlagung von NordStream 2 – eine Operation, die von der vorherigen Autopen-Regierung in Washington durchgeführt wurde – hatte also von Anfang an einen klaren imperialen Zweck. Darüber hinaus muss die EU für ihren – bereits verlorenen – Krieg in der Ukraine bezahlen, indem

sie unbegrenzte Mengen überteuerter US-Waffen im Wert von 5 Prozent des BIP kauft. Das hat Trump der NATO auferlegt, um es der EU aufzuerlegen. Folgen Sie dem Geld.

Doch egal, wie sehr der Zirkusdirektor das „Geschäft“ mit Superlativen anpreist, die Zahlen gehen nicht auf.

Die EU gab 2024 satte 375 Milliarden Euro für Energie aus; davon gingen nur 76 Milliarden Euro an die USA.

Das bedeutet, dass die EU in den nächsten drei Jahren dreimal so viel Energie aus den USA kaufen müsste. Und zwar ausschließlich LNG „Made in USA“: nicht aus Norwegen, das billigere Pipelinegas verkauft.

Entgegen jeder Realität – und offensichtlich ungehindert durch die zahmen europäischen Mainstream-Medien – verkündete die giftige Medusa in Brüssel lautstark, dass US-LNG billiger sei als russisches Pipelinegas.

Moskau macht sich keine Sorgen – denn seine wichtigsten Kunden befinden sich überall in Eurasien. Was die Amerikaner angeht, so werden sie nicht ihre gesamten Exporte in die EU umleiten, da die europäischen Raffinerien nur eine begrenzte Menge an amerikanischem Schieferöl verarbeiten können. Außerdem können die EU-Bürokraten die europäischen Energieunternehmen nicht zwingen, amerikanische Produkte zu kaufen.

Um ihre Zahlen zu erreichen, müssen sie also woanders einkaufen. Das wäre dann Norwegen – und sogar Russland, vorausgesetzt, die Russen sind daran interessiert.

Trump 2.0 war klug genug, einige Sektoren vom Zollwahnsinn „auszunehmen“, darunter Flugzeuge und Flugzeugteile, Halbleiter, wichtige Chemikalien und einige landwirtschaftliche Produkte. Natürlich: All dies ist Teil strategischer Lieferketten.

Das Einzige, was insgesamt wirklich zählte, war, Europa als massiven Abnehmer amerikanischer Energie zu binden und es zu zwingen, in die US-Infrastruktur und den militärisch-industriellen Komplex zu investieren.

Und das weist auf den einzigen Weg hin, um dem Zollwahnsinn zu „entkommen“: Wenn man mit einem „Angebot, das man nicht ablehnen kann“ konfrontiert wird, lehnt man es nicht ab, sondern nimmt es an, findet Gefallen daran und bietet alle möglichen Investitionen in den USA an. In alten Zeiten zwangen Imperien ihre „Partner“ dazu, Tribut zu zahlen. Willkommen zur Version des 21. Jahrhunderts.

Was hat Europa denn überhaupt als Druckmittel zu bieten? Nichts. Kein europäisches Unternehmen unter den globalen Tech-Top-Ten. Nicht einmal eine europäische Suchmaschine, ein weltweit erfolgreiches Smartphone, ein Betriebssystem, eine Streaming-Plattform oder eine Cloud-Infrastruktur. Ganz zu schweigen davon, dass es keinen führenden Halbleiterhersteller gibt. Und nur einen Automobilhersteller unter den weltweit meistverkauften Top-Ten.

Alle an Bord der „gelenkten Improvisation“

Wenn die US-Haie den EU-Nagetieren buchstäblich nichts gaben, war das listige China gnädig genug, ein kleines bisschen etwas zu geben: ein bla bla bla zum Klimawandel.

Das Endergebnis – für die ganze Welt sichtbar: Die EU als trauriger Akteur mit weniger als null strategischer Autonomie auf dem globalen Schachbrett. Sie wird in den ewigen Kriegen des Imperiums – von der Ukraine bis Westasien – königlich ignoriert. Und sie belehrt Peking – *in Peking* –, obwohl sie völlig abhängig ist von chinesischen Rohstoffen, Industrieausrüstung und komplexen Lieferketten für grüne und digitale Technologien.

Yuen Yuen Ang aus Singapur ist Professorin für politische Ökonomie an der Johns Hopkins University in Baltimore. Sie muss sich vielleicht an die – strengen – Vorgaben der US-amerikanischen Wissenschaft halten, die per Definition exzeptionalistisch ist. Aber zumindest ist sie zu einigen wertvollen Einsichten fähig.

Zum Beispiel: „Wir alle leiden unter einer Aufmerksamkeitsdefizitstörung. Früher haben wir Bücher gelesen, dann Artikel, dann Essays, dann Blogs, und jetzt ist es weiter reduziert auf Tweets mit 280 Zeichen. Man kann sich also vorstellen, welche Art von Botschaften in diesen winzigen Raum passen. Es muss simpel sein.“

Das trifft den Kern dessen, wie der Zirkusdirektor seine Außenpolitik betreibt: Er regiert durch eine Anhäufung unsinniger Beiträge.

Yuen Yuen wird ernster, wenn sie kommentiert, dass China „ein altes Wirtschaftsmodell, das stark von kostengünstigen Exporten, Bauwesen und Immobilien abhängig war, abschaffen will. Es strebt eine hochtechnologische, innovationsgetriebene Entwicklung an.“

Genau das wird im Oktober im Mittelpunkt der Plenarsitzung in Peking stehen.

Yuen Yuen merkt auch an, dass China „in den 1980er und 1990er Jahren“ das Modell der späten Industrialisierung in Ostasien nachahmen konnte. Heute gibt es nicht mehr viele Vorbilder. China selbst ist zu einem Vorreiter geworden, und andere Länder sehen es als Vorbild.

Daher ihr Konzept der „gelenkten Improvisation“ – unter der Leitung der Führung in Peking. Sie kennen das bevorzugte Endziel, müssen aber dennoch alle möglichen Wege ausprobieren. Das Gleiche gilt übrigens auch für die BRICS-Staaten – über das, was ich als „BRICS-Labor“ definiert habe, in dem alle möglichen Modelle getestet werden. Was vor allem zählt, ist ein unermüdlicher, sich ständig anpassender kreativer Geist.

Das schlägt den Zollwahnsinn jedes Mal.